

Wolfgang Schweickard

## Aspekte der graphischen Worttrennung im Italienischen

O. Der folgende Überblick will aus didaktischer und praxisorientierter Perspektive die Regeln der graphischen Worttrennung im Italienischen resümieren. Im Zuge der Darstellung sollen darüber hinaus diejenigen Aspekte angesprochen werden, die aus sprachwissenschaftlicher Sicht Anlaß zur Diskussion geben.

1. Graphisches Zeichen der Worttrennung ist in der Regel der einfache Trennungsstrich : *lu-/po*<sup>1</sup>. Weniger gebräuchlich ist heute der doppelte Trennungsstrich (*an=/da=/tu=/ra*), der sich bisweilen noch in schreibmaschinengeschriebenen Texten findet. Gleichfalls für Typoskripte charakteristisch ist der Trennungsstrich, der am Zeilenende unter den letzten Buchstaben gesetzt wird, also *con/sonante*.

Unklarheiten können daraus entstehen, daß der einfache Trennungsstrich formal mit dem Bindestrich identisch ist. Da es bei der Setzung des Bindestrichs bei Komposita im Italienischen erhebliche Schwankungen gibt (cf. Schweickard 1987, 91 und 102 n. 200), ist nicht eindeutig auf die Ausgangsform zurückzuschließen, wenn ein Bindestrichwort an der Verknüpfungsstelle getrennt wird (*centro-/area* < *centro-area* oder *centroarea*, *vice-/segretario* < *vice-segretario* oder *vicesegretario*). Abhilfe könnte hier die Wiederholung des Trennungs-/Bindestriches in der Folgezeile schaffen, was etwa im Portugiesischen konsequent durchgeführt wird.

2.1. Auf einen Vokal folgende einfache Konsonanten kommen immer zur Folgesilbe, also etwa *pa-/ra-/di-*

/so. Dabei können auch einzelne Vokale abgetrennt werden: *i-/nesistenti*, *a-/nima*. Desgleichen bleiben — im Gegensatz etwa zum Deutschen — etymologische Wortgrenzen in aller Regel unbeachtet: *genti-/uomo*, *inte-/resse*, *e-/sasperazione*. Zwar wird auch der Standpunkt der etymologischen Trennung (also *in-/abile*, *cis-/alpino* etc.) vertreten (cf. Gabrielli 1976, 36), die Formulierung von Lichem (1988, 29): «es finden sich auch Beispiele wie *i-nu-ti-le*» (anstelle von *in-/u-ti-/le*) unterbewertet jedoch deutlich den quantitativen Gesamtanteil der nicht-etymologischen Trennungen.

Nicht einmütig sind die Standpunkte hinsichtlich der Trennung von aufeinanderfolgenden Vokalen. Nach Dardano/Trifone (1985, 395) und Lepschy/Lepschy (1986, 119) können aufeinanderfolgende Vokale getrennt werden (*ma-/lia-/le*, *pa-/lu-/ra*, *pi-/o-/lo*), sofern es sich nicht um Diphthonge handelt (*transizio-/ne*, *mestie-/re*, *Ei-/naudi*). Gegenteiliger Auffassung sind Camilli (1965, 257: «non si va mai a capo con un segno vocale»), Hall (1974, 306) und Lichem (1988, 28). Die zweite Regel kann für sich den Vorteil beanspruchen, daß mit ihr die Schwierigkeiten umgangen werden, die sich bei der Abgrenzung zwischen Diphthongen und Vokalen, die verschiedenen Silben angehören, ergeben. Darüber hinaus scheint die zweite Regel weitgehend der tatsächlichen Praxis zu entsprechen.

2.2. Bei Konsonantengruppen bleibt im Prinzip der erste Konsonant bei der ersten Silbe: *les-/sema*, *ab-/norme*. Wie ein Konsonant zählen Graphemnexen, die für ein Konsonantenphonem stehen, so bei <gh> /g/ (*ag-/ghiaccianti*), <gl> /λ/ (*mo-/glie*), <gn> /ɲ/ (*compa-/gnia*) und <sc> /ʃ/ (*li-/scio*). Nicht getrennt werden die Konsonantenverbindungen «mutae cum liquidae» (*la-/dro*, *sem-/bra*, *pro-/prietà* etc.) sowie <s> + Konsonant («s-impurum»): *no-/stro*, *tra-/sportare*, *assi-/stenza* etc.

Zum Teil lassen sich diese Regeln in dem allgemeineren Kriterium resümieren, daß bei der Trennung nicht solche Konsonantengruppen an den Silbenanfang treten dürfen, die im Italienischen am Wortanfang nicht vorkommen (also *Alc-/mane*<sup>2</sup>, cf. Gabrielli 1976, 36) bzw. dafür untypisch sind (da etwa *tm-* nur in *imesi* vorkommt, ist *at-/mosfera* zu trennen); cf. Lepschy/Lepschy 1986, 119.

Dieser Ansatz kann zwar nicht Fälle wie *a-/vrò* (*vr-* nie am Wortanfang) oder *a-/tlante* (*tl-* nur in *tlaski*) erklären (beide Male: «mutae cum liquidae»). Die Regeln sind jedoch dann miteinander vereinbar, wenn die erstgenannte zu «mutae cum liquidae» und «s-impurum» als vorrangig betrachtet wird, während ersatzweise zu prüfen ist, ob eine von der ersten Regel

nicht erfaßte Konsonantenverbindung am Wortanfang vorkommt oder nicht.

3. Unsicherheiten treten vor allem bei Entlehnungen auf, und zwar dann, wenn es sich um Konsonantengruppen handelt, die im Italienischen ansonsten nicht üblich sind: cf. etwa *disc joc-/key* (Espresso 12/87, 92) aber *glu-/ckismo* (ib., 141). Entsprechende Variationen ergeben sich bei fremden Eigennamen, cf. *Salam-/mbô* (Espresso 5/87, 136) und *Ka-/fka* (ib.).

Für den Bereich der gedruckten Medien scheint sich die Konvention abzuzeichnen, nicht durchschaubare Konsonantengruppen in toto zur nächsten Silbe zu nehmen; cf. z. B. *e-/xport* (Espresso 39/88, 247) sowie zahlreiche Beispiele insbesondere bei der Trennung von Eigennamen: *Feu-/chtwanger* (Espresso 39/88, 161), *Glu-/cksmann* (Espresso 8/87, 48), *Clap-/ton* (ib. 39/88, 91) (allerdings auch *Hor-/kheimer*, ib., 161, oder *Yar-/dbirds*, ib., 91).

4. Anlaß zu eingehender Diskussion hat die Frage des «apostrofo in fin di rigo» gegeben (zusammengefaßt in Interlandi 1975). Aus normativer Sicht sollte der Apostroph nicht an das Zeilenende treten, cf. Lepschy/Lepschy (1986, 119): «Ein Apostroph am Ende einer Zeile gilt (mit oder ohne Trennungsstrich) als unschön». Zu empfehlen ist also die Trennung *al-/l'aria*. Vor allem in den gewöhnlich unter Zeitdruck ohne Berücksichtigung sprachpflegerischer Feinheiten publizierten Periodika ist das Auftreten des Apostrophs am Zeilenende häufiger zu beobachten<sup>3</sup>, also etwa *all'/aria* oder mit Trennungsstrich *all'-/aria*<sup>4</sup>. Insgesamt herrscht jedoch die normgerechte Trennung deutlich vor.

5. Für verbleibende Unklarheiten bei der Trennung einzelner Wörter sei schließlich darauf verwiesen, daß auch die entsprechenden Einträge in den einschlägigen Wörterbüchern des Italienischen (etwa Zingarelli 1983) häufig praktisches Anschauungsmaterial bieten.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Der Diagonalstrich dient hier und im folgenden als Hilfszeichen zur Kennzeichnung der Trennungsstelle bzw. des Zeilenendes.

<sup>2</sup> Aber eben nicht *a-/bside*, wie bei Hall (1974, 306).

<sup>3</sup> In diesem Zusammenhang sind auch die fehlerhaften Trennungen zu sehen, die auf flüchtige Durchführung der manuellen Trennung am Bildschirm zurückgehen (cf. dazu auch Schweickard 1987, 6 n. 19).

<sup>4</sup> Dem tragen auch Dardano/Trifone (1985, 417) Rechnung, die konstatieren: «L'apostrofo in fin di riga è ammesso», wenngleich sie die normgerechte Trennung als besser erachten. — Am wenigsten geschätzt wird die Möglichkeit, in entsprechenden Fällen am Zeilenende die Vollform des Artikels zu setzen, also etwa *lo / amo*, *sullo / albero* (cf. Lepschy/Lepschy 1986, 119, und Dardano/Trifone 1985, 395).

#### Zitierte Literatur

- Camilli, Amerindo, *Pronuncia e grafia dell'italiano*, Firenze, Sansoni, <sup>8</sup>1965.
- Dardano, Maurizio/Trifone, Pietru, *La lingua italiana*, Bologna, Zanichelli, 1985.
- Gabrielli, Aldo, *Si dice o non si dice? Guida pratica allo scrivere e al parlare*, Milano, Mondadori, 1976.
- Hall, Robert A. jr., *Ordered Rules for Italian Syllabification*, *Italica* 51, (1974), 305-307.
- Interlandi, Emilio, *L'apostrofo in fin di rigo? Note polemiche*, Catania, Tringale, 1975.
- Lepschy, Anna L./Lepschy, Giulio, *Die italienische Sprache*, Tübingen, Francke, 1986.
- Licheu, Klaus, *Italienisch: Graphetik und Graphemik*, in: Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.), *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*, vol. 4: *Italienisch, Korsisch, Sardisch*, Tübingen, Niemeyer, 1988, 19-39.
- Schweickard, Wolfgang, *Die „cronaca calcistica“: Zur Sprache der Fußballberichterstattung in italienischen Sportageszeitungen*, Tübingen, Niemeyer, 1987.
- Zingarelli, Nicola, *Il nuovo Zingarelli. Vocabolario della lingua italiana*, Bologna, Zanichelli, <sup>11</sup>1983.